

Taufe des Herrn 2026

Mit dem Fest Taufe des Herrn, heute Abend / Morgen, kommt der Weihnachtsfestkreis ans Ende.

Ein riesiger Sprung, vom kleinen Kind, in der Krippe, zum erwachsenen Mann mit über 30 Jahren.

Was sich in diesen drei Jahrzehnten alles zugetragen hat, scheint nicht sonderlich spektakulär gewesen zu sein. Der von Gott gesandte Christus war einfach „tekton“, Bauhandwerker ... Nach der alten Rechnung geht Jesus mit etwa 30 Jahren zu Johannes, den Täufer, an den Jordan. Die beiden kannten sich und waren miteinander verwandt. Sicher haben sie sich öfter mal getroffen ...

Mit der Taufe am Jordan öffnet sich quasi ein neues Kapitel im Leben des Jesus von Nazareth.

Seine Taufe am Jordan kann man jetzt von mehreren Seiten her andenken – und jede Sichtweise hat etwas:

Jesus, der von Gott gesandte Christus, stellt sich in die Reihe der Menschen, die ihr Leben ändern wollen – er hat's ja gar nicht nötig! – aber er tut's und stellt sich damit ganz und gar auf unsere menschliche Ebene – und das heißt schon verdammt viel: Gott will sich in seinem Christus nicht von uns abheben, „in allem uns gleich“ – beten wir im vierten Hochgebet!

Dann – und da hilft mir die Ikonographie der Ostkirche, denn die stellt die Taufe Jesu ganz anders dar als wir „Lateiner“. Die Ikonen zeigen Jesus im Jordan und dazu immer auch die „Flussgeister“ – und das nicht ohne Grund. Dazu später mehr in der Ansprache ...

Dieses Fest heute kann uns an unsere eigene Taufe erinnern und daran, was es für einen jeden von uns bedeutet, getauft zu sein.

„Die ihr auf Christus getauft seid, ihr habt Christus angezogen!“, werden wir später vor dem Halleluja singen. Wir dürfen mit unserer Taufe wissen, wohin, zu wem wir gehören; Wir sollten aber auch wissen, für wen wir einzustehen haben, auf wen wir mit unserem Leben verweisen

Gebet

Gott,
 als unsere Eltern uns zur Taufe getragen haben, haben sie – wenn auch meist unbewusst – bestätigt, dass wir nicht nur ihre Kinder sind, sondern deine Söhne und Töchter.

Wir gehören zu dir
 und du erklärst dich bereit, einen jeden von uns auf dem Weg des Lebens zu begleiten.

Du weißt um uns,
 du übernimmst Verantwortung für uns.

Danke, dass du ein Gott bist,
 dem jeder Mensch so sehr am Herzen liegt.
 Hilf uns, dass wir unser Leben auf dich gründen und dich in der Welt bezeugen, als einen menschenfreundlichen und sorgenden Gott

Bibelstelle Mt 3, 13 – 17

¹³Auch Jesus kam aus seiner Heimat in Galiläa an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. ¹⁴Aber Johannes versuchte, ihn davon abzubringen: „Ich müßte eigentlich von dir getauft werden, und du kommst zu mir?”

¹⁵Jesus erwiderte: „Laß es so geschehen, denn wir müssen alles tun, was Gott will.” Da willigte Johannes ein.

¹⁶Gleich nach der Taufe stieg Jesus wieder aus dem Wasser. Da öffnete sich der Himmel über ihm, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. ¹⁷Gleichzeitig sprach eine Stimme vom Himmel: „Dies ist mein geliebter Sohn, ihn habe ich erwählt.”

Kurz nach Weihnachten feiern wir das Fest der Taufe des Herrn und auch, wenn zeitlich gesehen drei Jahrzehnte zwischen

Weihnachten „eins“ und der Taufe Jesu liegen, ist der Grundton der beiden Fest derselbe und lässt sich mit dem kleinen Wörtchen „descendit“ – „er ist heruntergekommen“ wiedergeben.

Mit Weihnachten „eins“ kommt Gott in die Welt und wir feiern die Heilige Nacht ganz bewusst in der Dunkelheit – denn Gott ist in seinem Christus als das Licht der Welt gekommen. Und jetzt in der Taufe geht's noch einmal hinunter. 'Er taucht hinein in die Fluten des Jordan und begegnet nicht nur der Dunkelheit, sondern auch den Geistern in seinem eigenen Innern', sagen die alten Kirchenväter

Und ein Drittes, das wir heute nicht überhören dürfen: Die Stimme Gottes: 'Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen!'

Auch wenn die Taufe des Johannes nicht identisch ist mit unserer christlichen Taufe, dürfen wir heute von Gott her das Wort hören: „Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter. An dir habe ich mein Wohlgefallen.“

Mit anderen Worten: Wir alle feiern heute am Fest der Taufe Jesu das Geheimnis unseres eigenen Christseins.

Getauft sein heißt für mich, nicht zuerst der Organisation Kirche anzugehören, die Taufe schürft viel tiefer: Du, ich, wir sind bedingungslos angenommen. Keiner von uns braucht sich die Sorge und Liebe Gottes verdienen, durch brav sein, durch's fromm sein! Wir sind bedingungslos geliebt!

Und das hat zur Folge, dass wir uns nicht vor anderen rechtfertigen oder beweisen müssen. Das alles Entscheidende ist uns geschenkt! 'Wir dürfen einfach sein', wie Anselm Grün sagt.

In den Anfängen des Christentums aber haben die großen Gelehrten, die sogenannten Kirchenväter, das Fest der Taufe Jesu noch anders gedeutet. – Eben: in einem engen Zusammenhang mit Weihnachten, besser: mit dem Weihnachtsgeheimnis.

Jesus ist nicht nur heruntergekommen in einen Viehunterstand, damals dort in Bethlehem, er ist hinuntergestiegen in die Tiefen des Jordans.

Und die Tiefen des Jordan stehen für das Abgründige in unserer Welt und in unserem eigenen Leben.

In den orthodoxen Kirchen haben die Ikonenschreiber aller Jahrhunderte, bis herauf in unsere Gegenwart, im Jordan immer auch die Flussgeister dargestellt.– Soll sagen: Jesus ist in die Tiefen dieser Welt hinabgestiegen, dorthin, wo die Geister des Unbewussten lauern. Er ist in die tiefste Tiefe unserer Seele hinabgestiegen, dorthin, wo all das Verdrängte in uns „haust“. Mit dem Wasser des Jordan hat Johannes aber auch getauft und all die Sünden derer abgewaschen, die sich haben taufen lassen, weil sie umkehren, weil sie's Leben ändern wollten.

Christus ist in alle Abgründe unserer Seele hinabgestiegen, damit wir gemeinsam hinabsteigen in das, was C.G. Jung „unseren Schatten“ nennt.

Wir alle haben Anteile in uns, die wir nicht so recht wahrhaben wollen, die uns Angst machen, die wir verdrängen, die uns aber oft mehr in Beschlag nehmen, als uns lieb ist!

Und Christus sagt dir und mir: Du, hab keine Angst, ich steig' mit dir hinunter in deine „Dunkelheiten“, in deine Schatten ...

Dieses mit ihm Hinabsteigen befreit uns von der Angst, vor dem Unbekannten und dem Unheimlichen, in den Tiefen unserer Seele.

‘Es gibt nichts in uns‘, sagt Anselm Grün, ‘was nicht von ihm, Christus erhellt und verwandelt wird‘.

Die Taufe Jesu ist das zu Ende geführte „Descendit“, das ganz und gar „Hinabgestiegen“, wie wir es im Credo beten.

Wolfgang Amadeus Mozart hat in seinen Festmessen dieses „Descendit“ immer ganz besonders betont.

Für ihn besteht das Geheimnis von Weihnachten in diesem Hinabsteigen, in alle Bereiche unserer Seele.

Und wer die Musik von Mozart ein wenig kennt, der weiß, dass es eine sehr lebendige, eine fröhliche Musik ist. Eben:

Alles Dunkle und Abgründige ist vom Licht Christi verwandelt und alles in sich Erstarre darf eine neue Lebendigkeit erfahren.

Was braucht der Mensch oft an Energie, um den Deckel auf seinem Leben, in dem's kocht und brodelt, d'rauf zu halten, damit nicht hochkommt, was nicht sein darf und nicht sein soll? Und dann spielt man eine Rolle und reduziert das Leben drauf, dass man nach außen hin gut dasteht und gut funktioniert.

Aber man spürt auch: Wesentliche Bereiche meiner Seele hab' ich von mir selbst abgeschnitten.

Und Christus sagt uns, dir und mir, heute neu: Komm', ich steig mit dir hinab in die Abgründe deiner Seele, hab' keine Angst, ich bin da, bin dabei. – Das kann eine Erlösung sein, das kann zu einem großen Aufatmen führen und zu einem anderen Leben!

C.G. Jung sagt mit Recht: „Ich kann nur das ändern, verwandeln lassen, was ich annehme!“

„Descendit“ – „er ist hinabgestiegen“ – Weihnachten und das Fest der Taufe des Herrn heute macht mir jedes Jahr neu bewusst: Keine Dunkelheit in unserem Leben ist so dunkel, dass sie nicht, wennich mit Christus hinabsteige, hell werden kann; Es gibt nichts, das nicht von ihm berührt, geheilt, erlöst und befreit werden kann.

Segen

Im Übrigen meine ich,
dass Gott,
Ursprung und Ziel von allem,
uns segnen möge.
Unsere Hoffnungen und alles Mühen
lasse er gelingen.

Vor allem Argen,
vor charakterlosen und niederträchtigen Menschen
und vor dem,
was uns schadet,
behüte er uns.

In Gefahr sei er unser Schutz
und unsere Zuflucht in jedweder Angst.

Freundlich strahlend schaue er auf uns.
Sein liebevolles Lächeln schenke uns Mut,
aus der Freiheit zu leben,
die er uns schenkt.

Er wisse um unser Glück
und sei selber unser Glücksfall.

Er gewähre uns das Wohl des Leibes
und das Wohl der Seele,
Liebe und Heil.



P. Dieter Putzer